

## Maienfeld

# Guscha – kleines Grenzdorf am Berg

**Die Siedlung Guscha bildet einen Überrest der ehemaligen Walsergemeinde «Am Berg». Sie setzte sich zusammen aus Stürvis, Vatscherinerberg sowie Rofels, Bovel und Guscha. Unter dem Namen «Pro Guscha» wurde 1974 ein Verein gegründet mit dem Zweck: Erhaltung, Verbesserung und Benützung der Gebäulichkeiten und des Umchwungs der alten Siedlung.**

Eine der ersten Erwähnungen über Guscha – das alte Mutzen, datiert vom 5. Februar 1366 – findet sich in einem Erlebnisbrief. Später schrieb Pfarrer Nicolin Sererhard im 18. Jahrhundert Folgendes über Guscha in seinem Werk «Einfalte Delineation»: «Die dritte Nachbarschaft, die zu Mayenfeld Kirch angehörig ist, heisst Guscha, ligt nächst ob St. Lucis Steig auf einem sehr hohen steilen Berg, bestehet in 12 Häusern, hat, wann man droben ist, einen lustigen Prospect gegen Chur, Schweiz und über die Steig hinunder. Sie haben eine gute Viehzucht und auch etwas Kornwachs. Vom Land können sie nichts haben, als was sie selbst auf dem Bukel hinauftragen, dann der Weg dahin ist so gäch, dz keine beladene Pferd hinauf zu bringen, ja sie bringen mit Mühe ihr Viech hinunder. Die Kirchenrechte haben sie zwar zu Mayenfeld, aber in oberkeitlichen Dingen und Erwählungen haben sie nichts zu sprechen, und von keinen Bündnerischen Emolumenten auch nicht das geringste zu beziehen. Sind also nicht rechte Bündner und auch nicht österreichische Underthanen, und möchte man sie derowegen nicht unfüglich die kleine Republic von 12 Häusern nennen.»

## Kurvenreicher, steiler Zugang

Es war ein regnerischer, nebelverhangener Tag, als der geplante Ausflug ab dem Bahnhof Maienfeld stattfand. Fortunat Ruffner, Präsident des Vereins «Pro Guscha» und geschichtskundiger Mann, lenkte den vereinseigenen Jeep Richtung Berg zur Basisstelle, wo Besucherinnen und Besucher ihre Fahrzeuge verlassen müssen. Ab hier geht es normalerweise auf Schusters Rappen in einer



Christoph Linder und Fortunat Ruffner.

knappen Stunde über das schmale, steile Bergsträsschen nach Guscha hinauf, 1115 m über Meer. An diesem Tag stösst auch der Vizepräsident Christoph Linder aus Balzers zu uns. Bei jeder Fahrt werden Lebensmittel und andere wichtige Dinge mittransportiert. Das Gefährt schraubt sich über viele Kurven zur Siedlung hoch, die in einer Lichtung im steilen Gelände liegt.

## Vereinsgründung Pro Guscha

Der Bund erwarb die Siedlung von 16 ha Fläche als Sicherheitszone für eine geplante Erweiterung des Waffenplatzes St. Luzisteig und ist somit auch der Immobilienbesitzer. Ende des Jahres 1969 mussten nach Verordnung die letzten Einwohner ihren Wohnsitz auf Guscha verlassen. Sie zogen ins Tal hinunter und erhielten Realersatz. Schon damals waren Fortunat Ruffner und einige seiner Kameraden fasziniert von diesem Ort in ihrer Heimatgemeinde. Sie stiegen häufig hinauf, bemerkten, dass eingebrochen und gestohlen wurde, was nicht niet- und nagelfest war. Die Lösung, Einfluss auf den Zerfall der Gebäude zu nehmen, war die Gründung des Vereins Pro Guscha Maienfeld im Jahr 1974. Von da an begann es mit Aufräumen, Werken und Einrichten der gefährdeten Häuser, was auch gegenwärtig immer weiterläuft. Mit dem Ziel, die ehemalige Walsersiedlung zu erhalten, hat der damals mittellose Verein eine grosse Bürde auf sich geladen, galt es doch, die fünf zerstörten Häuser sowie ein Dutzend leerstehende Ökonomiegebäude zu sanieren und das abgebaute Sägewerk zu ersetzen und alles wieder instand zu stellen. «Vieles ist

schon getan – noch mehr bleibt zu tun», so die Worte von Fortunat Ruffner.

## Laien und Profis bringen sich ein

Helferinnen und Helfer arbeiten freiwillig und ohne Entlohnung, jede und jeder nach seiner Begabung. Leute, die beruflich nur mit dem Kopf arbeiten, finden auf Guscha den Ausgleich beim Handwerk. Vielleicht schlummert auch in mancher Seele ein Überrest des Walsertums? Mit Erfindergeist einen Ort bewohnbar zu machen, mit Erde, Stein und Holz zu arbeiten, ist befriedigend. So wird mit dem Schatz der Erinnerung die Welt sozusagen im ganz Kleinen neu erschaffen. Was ist dringend, was kann warten? Die Neufassung einer Quelle an die Hand nehmen, weil das Wasser in trockenen Sommern knapp wird, die Kleinkläranlage erstellen, der Wegbau, das Zäunen etc. gehören zu den Aufgaben. Reparaturen und Erneuerungen in Küchen und Stuben gibt es zuhauf, oft auch unter Beizug von Fachleuten. Die Beheizung ist bei jedem Haus ein eigenes Thema. Die mit Holz beheizten Öfen sind ein sicherer Wert. Der gepflegte Gemüse- und Blumengarten zeigt den liebevollen Umgang mit der Umgebung. Der Kreis der Aktivmitglieder, Helferinnen und Helfer, Gönner und Passivmitglieder wurde während 51 Jahren immer grösser. Das Jubiläumsfest 2024 bleibt in schönster Erinnerung. In organisierter Freiwilligenarbeit wurden Grundmauern und Dächer erneuert, um den weiteren Zerfall zu stoppen. Die alte Säge kann seit 2012 nach grossem Arbeitsaufwand und beträchtlicher finanzieller Unterstützung wie-

der betrieben werden. Die Häuser sind zum Teil möbliert. Küche und WC-Anlage erlauben eine florierende Gastwirtschaft an den Wochenenden von April bis Ende November. Es gibt 20 Wirteteams, die ebenfalls freiwillig arbeiten. Im immer geöffneten Sali kann sich der Besucher mit Getränken und Kleinigkeiten bedienen. Die Kasse für Bargeld und auch ein Twint-Code sind montiert. Es funktioniert, die Geselligkeit kann sich entfalten.

## Nachbarschaft über die Grenze

Schon die letzten Bewohner von Guscha pflegten gute Beziehungen zum «Ländle». Der durch das Forstamt Balzers angelegte Fussweg mit der soliden Brücke über das Guschatobel, zugleich Gemeindegrenze zu Balzers, ist Zeichen der Verbundenheit der Balzner mit der Walsersiedlung. Die Brücke ist ein Geschenk der Gemeinde Balzers. Diese Freundschaft führt häufig zu gemeinsamen Projekten. Die Gastwirtschaft wurde zum beliebten Treffpunkt und Grenzverkehr. Präsident und Vizepräsident stehen dafür, sind mit Herzblut und Idealismus dabei. Eine Herausforderung gibt es allerdings: Je mehr Guscha aus der Geheimtippecke herauskommt, desto öfters häufen sich rechtliche Auflagen. Der Verein Pro Guscha trägt die Verantwortung für die Sanierung und den Fortbestand der Siedlung, bezahlt Material, Transport und die Verpflegung für die zahlreichen Tätigen und trägt so zum Erhalt der ehemaligen Walsersiedlung Guscha bei. Dem ausserordentlichen Werk und seinen namhaften Gönnern und Sponsoren gebühren Ehre und Dank. Mehr Hintergrundinformationen zur Guscha sowie zu den Öffnungszeiten der Bergwirtschaft unter [www.guscha.ch](http://www.guscha.ch)

Text/Foto: Elisabeth Bardill/zVg

Bündner Kulturforschung:  
Nicolin Sererhard, «Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden», bearbeitet von Prof. Dr. O. Vasella, Fridbourg, 1994, im Verlag AG Buchdruckerei Schiers.